

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Auswärtigen 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim Postbezug 1,25 M., mit Kanbfachfrage-Zustellung 1,65 M. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 1/2 bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6 1/2—7 Uhr.

**Anfertigungsgebühr:** Für die 5geheilte Copierteile oder deren Raum 20 Pf., für Briefe in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Meldungen außerhalb des Inlandtarifpreises 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureauz nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)  
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 109.

Freitag, den 11. Mai 1900.

140. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Es ist in der letzten Zeit mehrfach die Wahrnehmung gemacht worden, daß Wandergewerbescheine ohne zuvorige Einlösung seitens der Ortsbestellen, namentlich der ländlichen, den einzelnen Kaufleuten bezugs Weisung zu Reklamationschriften oder zu Nachtragungen von Handelsgegenständen überlassen worden sind. Dies ist unstatthaft. Die Wandergewerbescheine sind nur gegen Entrichtung der darin festgesetzten Steuerbeträge zu verabfolgen, und so lange Zahlung nicht erfolgt, in dem Genadriam der Besondere zu belassen, da dieselben bares Geld bilden.

Den Ortssteuerhebern wird daher ausdrücklich verboten, die Wandergewerbescheine ohne Zahlung der dafür ausgesetzten Steuer den Gewerbetreibenden auszuliefern.  
Merseburg, den 8. Mai 1900.

Der Königl. Landrath.  
Graf d'Hauhoville.

### Stadtverordneten-Sitzung.

- Montag, den 11. Mai 1900,  
Abends 6 Uhr.  
Tages-Ordnung:
1. Aufnahme einer Anleihe.
  2. Anlage an der Meuschauer Schleuse.
  3. Gaspreis für die Eisenbahnerverwaltung pp. Elektrische Straßenbahn.
  4. Erhöhung des Titels II C. 15 des Stämmereis-Gesetzes.
  5. Beschluß a, des Buchdruckervereins Gutenberg, b, des Vereins ehem. Kampfgenossen.
  6. Entlastung der Rechnung der Schulstelle 1897/98.
  7. Versicherung des Bestandes der Pfandleihe gegen Einbruchsdiebstahl.
  8. Entscheidung für Feinung pp. der Feigenflaumen im Markthause.
  9. Ueberprüfung der Karten für Erweiterung des Volksbades.

### Virginia.

Erzählung von Emil Clement.  
(25. Fortsetzung.)  
Vor allem mußte er sich die Gewißheit verschaffen, ob das Todesurteil wirklich schon gefällt worden war, um dann für Virginias Rettung den einzigen Weg, der ihm noch übrig blieb, einzuschlagen.  
„Ich danke Dir“, sagte er eisig kalt. Dann eilte er, so schnell ihm seine Füße tragen konnten, zu dem Hause eines seiner besten Freunde. Dieser hatte Marius zugesagt, Virginia freizusprechen.  
An der Haustür des Freundes angelangt, ließ Marius den schweren Eisenklopper in heftigen Schlägen niederfallen. Lange dauerte es, bis die Thür von einem verchlafenen Sklaven geöffnet wurde.  
Marius kehrte ihm, seinem Herrn allso gleich zu werden, daß Marius Antonius ihn sofort zu sprechen wünschte.  
Der Sklave ließ Marius in das Atrium eintreten. Doch mußte der Ungebuldige wieder qualvoll lange warten.  
Mit erleuchteter Miene kehrte der Sklave endlich zurück und meldete, daß sein Herr bedauere, nicht mit dem Ritter sprechen zu können. Er sei todmüde, erst vor kurzem heimgekehrt und bedürfe der Ruhe.  
„Guten — Feigling!“ glitt es über Marius Lippen. Der Sklave, diesen Ausruf auf sich beziehend, geleitete, den Kopf demüthig auf die Brust gesenkt, den Ritter zur Thür hinaus.

Geheime Sitzung.  
Personation.  
Merseburg, den 9. Mai 1900.  
Der Vorsitz der Stadtverordneten.  
1334) Witte.

### Beobachtungen aus Paris.

\* Paris, 6. Mai.  
Es zeigt sich immer mehr und mehr, daß es ein Fehler war, die Ausstellung so früh zu eröffnen. Aussteller und Publikum kommen inmitten der sich ausbreitenden Unfertigkeit zu keinem befriedigenden Gesamteindruck. Die fremden Kommissare — der deutsche vielleicht noch am wenigsten — sind erbittert und überarbeitet; sie ergreifen sich in zornigen Klagen gegen die französische Ausstellungsbehörde. Beard und seine Leute lassen das frühere Entgegenkommen vermissen, nachdem der Ordenslegen niedergegangen ist. Für sie galt es nur, unter allen Umständen die Eröffnung der Ausstellung zu erzwingen. Dafür haben sie alle Energie eingesetzt und wenig übrig behalten, um der noch immer in der Ausstellung herrschenden grenzenlosen Unordnung zu steuern. Unter den als Gerümpel bei Seite geschafften Ästen befinden sich auch solche, die noch gar nicht ausgepackt sind. Manches verschwindet spurlos. Ein deutscher Journalist suchte mehrere Tage lang seine Kiste mit wertvollem Inhalt. Ob er sie inzwischen gefunden hat, ist mir bis heute unbekannt geblieben. Von der Grenze bis Paris stehen noch auf allen Stationen ganze Waggonladungen voller Ausstellungsgegenstände.  
Der Einbruch der Kaufleute wird voransichtlich leider nicht der einzige Zwischenfall bleiben. Uebrigens befindet sich zur Zeit der Katastrophe der deutsche Vortragsführer Kliff Müller nur einige hundert Meter von dem Schauplatz entfernt. Der Führer fuhr in seinem Wagen auf dem Wege, der ihn auch unter

die Unglücksbrücke hätte bringen müssen. Einige Minuten später und — der Einbruch der Brücke hätte die Bedeutung eines internationalen Zwischenfalles von schwer zu überschendenden Folgen haben können. Mit Recht und mit vollem Recht wird für dieses Unglück der Handelsminister Millerand verantwortlich gemacht. Er war es, der die vorzeitige Eröffnung der Ausstellung tyrannisch verlangte und dadurch die leichtsinnigsten Uebereilungen hervorrief. Die von den Mäthern verlangte Kommission wird, wenn sie ernst und gewissenhaft prüft, ihr blaues Wunder erleben. Ein großer Theil der Gebäude ist unsicher, ein anderer geradezu gefährdend. Die provisorischen Wände der Gebäude bestehen in den meisten Fällen aus leichtem Lattenholz auf Drahtgitter gegossen und mit Gyps überzogen, das Balkenwerk aus sehr leichtem T-Eisen ohne sicheres Fundament. Ein Rückschritt macht sich auch gegen frühere Weltausstellungen in dem Benehmen der Pariser Bevölkerung innerhalb der Ausstellungsräume sichtbar: die niederen Schichten stellen ein starkes, den Ausstellern oft lästig werdendes Kontingent. Der Kammerpräsident Deschanel macht sich wieder sehr wichtig: In allen größeren Städten (Vordeaux, Marseille u. s. w.) hält er im Hinblick auf die Municipalwahlen Reden mit abnungsvollem Inhalt. Deschanel will durchaus Präsident der Republik werden. Als Sohn einer englischen Mutter gravitirt er um so mehr nach England hin, je weniger seine Impulse durch ein reifes politisches Urtheil gezügelt werden — in summa: er ist ein Civil-Maulwurf, dessen Können einzuweisen mit seinem Ehrgeiz noch nicht Schritt hält. Deschanel intrigirt unter der Hand gegen den gegenwärtigen Präsidenten Loubet, der er bei den Parichern durch äußerliche Eleganz aussticht.  
Dem Kabinett Waldeck-Rousseau kann die religiöse Frage schließlich doch noch gefährlich werden. Unter den Merikalen herrscht große

Erbitterung wegen der Vorgänge am Charfreitag und namentlich hat die Kirchenführung in Auberavillers tief empört. Der Kardinal-Erzbischof von Paris fand, als er die entweihte Kirche von Neuem einweihen wollte, vor der Thüre einen Haufen von Anarchisten, die den Kirchenfürsten in rohester Weise beschimpften. Die Polizei konnte oder wollte nichts Durchgreifendes thun. Der Erzbischof mußte unrichteter Sache wieder umkehren. Die Presse hat den Vorfall einfach totgeschwiegen — ein neuer Beweis dafür, daß die Regierung, wenn sie nur will, doch großen Einfluß auf die Presse haben kann.  
In der auswärtigen Politik macht die Regierung wieder eine Wendung durch. Die von Rußland nicht ungerne gezeichnete Politik, sich England wieder zu nähern und wo möglich England mit Deutschland zu vereinen, ist durch die Begegnung auf dem Altonaer Bahnhof wirksam durchkreuzt worden. Seitdem hat die französische Politik die Hoffnungslosigkeit ihrer Bemühungen, zwischen London und Berlin einen Brund anzufachen, endlich eingesehen, und ist, da sie England nicht gegen Deutschland ausspielen kann, wieder ruhiger und günstiger für letzteres gestimmt.

### Aus Afrika.

\* Merseburg, 10. Mai.  
Neue Nachrichten von Belang liegen auch heute noch nicht vor. Die Engländer dringen vorwärts, soweit sie können. Wie weit das ist, weiß man nicht. Lord Roberts scheint zu planen, dem General Buller in Natal die Hand zu reichen, indem er vom Drakensberg aus vordringt, den Büren, welche die Pässe in Natal besetzt halten, in den Rücken fällt. Diese Episode des Kampfes wird voraussichtlich eine der interessantesten des ganzen Feldzuges werden.  
Von einem Kenner der Verhältnisse wird geschrieben:

Ähnlich erging es ihm bei allen, von denen er über Virginias Schicksal Näheres erfahren wollte. Vor wenigen Stunden noch hatten sie ihm das feierliche Versprechen gegeben, das arme Mädchen freizusprechen. Jetzt wollte keiner mehr mit ihm zu thun haben. Marius erkannte daraus, daß Vira die Wahrheit gesagt hatte. Das Todesurteil über Virginia war gefällt.  
Eine namenlose Angst um sie erfaßte ihn. Nur eine einzige schwache Hoffnung blieb ihm noch, des Kaisers Begnadigung zu erlangen. Die Dämmerung war bereits angebrochen. Der eigenen Erschöpfung nicht achtend, trat Marius tiefbekümmert den Weg nach dem Säulenspalaste am Mons Palatinus an.  
Erst nach vieler Mühe und eindringlichsten Bitten gelang es ihm, nach einigen Stunden zu dem Kaiser vorzudringen.  
Zur selben Zeit, als er im kaiserlichen Gemache mit überzeugter Bredensamkeit Virginias Lebens- und Lebensgeschichte und seinen Besuch in den Katakomben schilderte, um des Kaisers Begnadigung zu erlangen, begaben sich die Priester und die Prätorianer nach dem Mamertinischen Kerker. Petas Spiel war gelunden. Sie hatte ihren Zweck erreicht, Marius von Virginia zu entfernen.  
Die Priester, die von den Bemühungen des Marius beim Kaiser wußten, trachteten, die Hinrichtung zu beschleunigen. Das Todesurteil war in der Nacht selbst noch bestätigt worden.  
Kann tagte es, hatten sie sich im Kerker eingefunden, um Virginia nach dem Richt-

plage zu führen. In ungewöhnlicher Eile stieg ein Zug von Soldaten und Priestern, in ihrer Mitte Virginia führend, den Mont Aventinus hinan.  
Eine zahlreiche Volksmenge folgte, hastig sich drängend, ihnen nach. Das Gerücht, daß in den Morgenstunden schon die schöne junge Christin am Aventinus gefeiert werden sollte, hatte sich mit Blitzgeschwindigkeit durch die Stadt verbreitet.  
Die Christen waren auch herbeigekommen. Schmerzerdrückt drängten sie sich unerkannt unter das Volk.  
Vor Tagesanbruch hatten sich einige von ihnen unter Virginias Kerkerfenster begeben, und dort hatten sie die Trostesworte erklungen lassen, die Virginias Bewußtsein gekannt, die ihr das Vertrauen zu ihrem Gott, den Opfernuth zurückgegeben hatten.  
Furchlos, ruhig, beinahe freudenvoll schritt sie in der Mitte ihrer Verfolger den Qualen des Martertodes entgegen.  
Marius hatte sie verlassen. Der Schmerz war überwunden. In heiliger Entfugung waren ihre Gedanken nur noch nach dem lichtvollen Jenseits gerichtet. Muthwill wollte sie für ihren Glauben sterben.  
Lauflos waren die vielen Tausende von Menschen die mauerbegrenzte Gasse den Hügel hinabgeschritten. Der Rarm der Schritte war das einzige Geräusch, das man vernahm. War es Mitleid, Bewunderung, Erstaunen oder erwartungsvolle Neugierde? — Oder hatte sich allen die erhabene Trauerstimmung, die die

Gemüther der Christen bewegte, mitgetheilt — Niemand sprach ein Wort.  
Auf der Höhe angelangt, hielt der Zug auf einem freien Platze an.  
Auf einer Seite nur von Mauerwerk umgrenzt, bot der Platz einen weiten Ausblick dar. Roms Kaiserpaläste und Tempel, die weite Campagna bis an die fernen Berge lag noch in den leichten Dunstschleiern des Morgenhimmels verhällt. Nur ein heller Lichtstreif in Osten über dem Sabinergebirge deutete die Stelle an, wo die Sonne hervorbrechen sollte.  
Virginia wurde von zwei Priestern an eine Säule geföhrt, die sich im Hintergrunde des Platzes an der Mauer etwas erhöht befand und dadurch allen sichtbar war. Die Soldaten und die Priester bildeten einen weiten Kreis um die Verurtheilte. Außerhalb des Kreises stand das Volk in athemloser Spannung.  
Der Pontifex Maximus befand sich im Kreise selbst, Virginia gegenüber. Erwartungsvoll harrten alle seinen Worten.  
„Du bist verurtheilt, Christin“, hob der Oberpriester mit lauter Stimme an, für deinen Frevel und Verhath an dieser Stelle den Tod durch Steinigung zu finden!  
Eine leichte Miße überflog das blaße Gesicht Virginias. Ihre glänzenden Augen hoben sich mit einem Wlitz der Ergebung zum Himmel empor und ihre Lippen sprachen leise: „Herr, dein Wille geschehe.“  
(Schluß folgt.)



Der Brand hatte schon eine mehrere Morgen große Fläche nördlich von dem nach Nieder- müllern führenden Wege ergriffen. Außer der hiesigen war auch die Altenburger freiwillige Feuerwehr und eine große Anzahl Einwohner der umliegenden Orte zur Brandstätte geeilt. Über trotz mehrstündiger anstrengender Tätigkeit war es den Erschienenen nicht möglich, das Feuer vollständig zu löschen, da die Flammen immer wieder von Neuem auf- loderten. Der Forst ist Eigentum der königlichen Landesbehörde Wfota.

\* Weichenfels, 8. Mai. Das Erkenntnis des Bezirksauschusses, die Unfähigkeitserklärung der im November v. J. erfolgten Stadterordneten-Wahlen der 3. Ab- teilung betreffend, ist nunmehr eingegangen. Der Magistrat wird demnächst die Neuwahl ansetzen. — Aus Leichstimm zum Verbreiter wurde ein Kaufmannslehrling, welcher in einer hiesigen Fabrik in Stellung war. Er hat eingehende Postanweisungen mit dem Namen seines Chefs untergeschrieben und das Geld bei der Post erhoben. Auch soll er aus der Geschäftskasse Geld entwendet haben. Seine Unredlichkeit wurde am Freitag entdeckt. Das veruntreute Geld hat der betrügerische Mensch mit zweifeln älteren Leuten in hiesiger Gast- wirtschafft verpraßt. Die untergeschlagene Summe — man spricht von 600 Mark — ist vom Vater des Verklagten bereits ersetzt worden.

\* Weichenfels, 9. Mai. Nach schweren Leiden ist in vergangener Nacht der hiesige Bezirks-Kommandeur und Garnisonälteste Major z. D. Leberedt Franz von Trotha gestorben. Er war 1844 zu Wittkau geboren, trat 1866 als Leutnant im königlichen Augusta- Grenadier-Regiment Nr. 4 ein, betheiligte sich an den Feldzügen von 1866 und 1870/71 und war Ritter des eiserernen Kreuzes zweiter Klasse, Anhaber des Rothen Adlerordens vierter Klasse und des Dienstauszeichnungs- kreuzes. Von Trotha war erst seit Anfang vorigen Jahres Kommandeur des hiesigen Landwehrbezirks. — Aus Furcht vor Strafe hat der 14-jährige Max Wagner, der seine Eltern mehr hat und hier erzogen wird, fünf Tage im Keller zugebracht. Der Junge mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

\* Zeitzsch, 8. Mai. Heute Morgen starb der 43 Jahre alte Schmied Traugott Klaus aus Witten bei Zeitz in den Förders- schaft IV bei Weidau, zur Grube „Neue Sorge“ gehörig, und war sofort todt. Der Verunglückte, welcher von seiner Frau getrennt lebt, hinterläßt zwei unverheiratete Kinder. Da Klaus am Fördersschafte un- mittelbar nichts zu thun hatte, auch niemand zu jener Zeit in der Nähe war, so scheint eine Verunglückung fast ausgeschlossen, und es gewinnt den Anschein, als ob Klaus frei- willig in den Tod gegangen sei.

\* Mühlhausen, 8. Mai. Die Haupt- Versammlung des Provinzial-Vereins des Evan- gelischen Bundes wurde gestern durch einen Begünstigungssakt in der Aula des Gymnasiums eingeleitet. Auf den Willkommensakt des ersten Bürgermeisters Trenmann erweiterte Namens des Vorstandes des Haupt-Vereins Oberpfarrer Wächter, Halle a. S. Hieran schloß sich unter feierlichem Glockengeläute ein ge- meinsamer Kirchgang nach der Untermarkts- kirche, wo ein Festgottesdienst stattfand. Die Predigt hielt Pfarrer Dr. Burkhardt- Waageburg. Die allgemeine Versammlung wurde unter großer Theilnehmung Abends im Schauspiel- hause abgehalten. Pfarrer Strümpel-Herengossesfeldt sprach über: „Der römische Einbruch in die evangelischen Missionsgebiete“. Er legte dar, daß die Missionsthätigkeit Roms überall den Cha-

akter des Kampfes gegen den Protestantis- mus träge und oft weniger auf Befreiung der Heiden, als auf die Beförderung des evangelischen Glaubens gerichtet sei. Professor Dr. Witte-Halle schilderte die Entfaltung der „Los von Rom“-Bewegung in Oester- reich und die bisherigen Erfolge derselben. 33 junge Theologen arbeiten jetzt in Oester- reich. In der heutigen Haupt-Versammlung begrüßte Konfistorialrath Martius diese im Auftrage des königlichen Konfistoriums. Namens des Central-Vorstandes beglück- wünschete Graf von Wisingerode die Versammlung. Vorträge hielten Pfarrer Aegenfeld-Erdeborn über: „Geschichte und Arbeit des Evangelischen Bundes“, Landgerichtsdirektor Crönert-Halle über: „Peter Mosegger und die Nothwendig- keit, daß der Evangelische Bund auch die Dichter auf seiner Seite habe, die im Stillen arbeiten.“ Die nächste Haupt-Versammlung wird in Sangerhausen abgehalten werden.

**Gerichtszeitung.**

\* Norbhausen, 9. Mai. Der bisherige Actor Scheer hier selbst wurde heute von der hiesigen Strafkammer wegen Unterschlagung beträchtlicher Summen von Schulparafangeldern zu 4 Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

**Vermischtes.**

\* Porstici, 8. Mai. In dem Krater des Vesuvius dauern die heftigen Explosionen fort; sie sind von häufigen Erdschütterungen begleitet, die aber nur leicht sind und bis San Vito und bei Tagliano verstreut wurden. Die Bevölkerung der in der Um- gegend des Vesuvius liegenden Städte ist durch die größten Angst. In Neapel de Vesuvio haben viele Leute die Nacht auf der Straße zugebracht. Viele Neugierige liegen den Berg bis Tagliano und San Vito hinauf, um das schaurige und zugleich impo- nante Schauspiel besser sehen zu können. Auf der Trachtstation ist der Betrieb eingestellt worden. Die Behörden haben Anstalten getroffen, um falls die Direction des Observatoriums es für nöthig erachtet sollte, mit größter Beschleunigung eingreifen zu können. Bisher ist die Lava über den Rand des Kraters noch nicht hinausgekommen. Auch heute Abend hatten die Explosionen mit langen Zwischen- räumen an. Es hat sich übrigens keine neue Strömung gebildet. Die Mittheilungen des Observatoriums lauten jetzt beruhigender.

\* Spa, 8. Mai. In hiesiger Gegend folgt seit 8 Tagen ein Waldbrand dem andern. Borgerehen Nachmittags brach an acht verschiedenen Stellen Feuer aus, das alle Holzbestände von der deutschen Grenze bei Francrains, sowie zwischen Geronziere und Saundere (Gemeinde Spa) zerstörte und Abends einen derartigen Umfang genommen hatte, daß die hiesige Behörde alle Männer zu Löscharbeiten auf- fordern ließ. Nach Beendigung des Theaters im Casino standen drei Löscharbeite am Ausgange und forberten die herauskommenden Zuschauer auf, sich zu Wagen nach der Brandstätte befördern zu lassen. Das Feuer wurde erst gegen 3 Uhr Morgens bewältigt und hat vorwiegend Nadelculturen ver- nichtet.

**Kleines Feuilleton.**

\* Ueber ein Liebesdrama. wird aus Hirschberg unterm 8. ds. Mts. berichtet: In Giersdorf hat sich ein junges Liebes- paar ermordet. Das in blühendster Jugend freiwillig aus dem Leben geschiedene Mädchen ist die 23jährige Tochter Sidonie Theresia des Portrat- und Kunstmalers Fischer in Berlin und der junae Mann, ihr Bräutigam, der 24 Jahre alte Kolonialbeamte oder Schutruppenoffizier Bruno Alexander Piesch aus Berlin. Dieser war längere Zeit in Deutsch-Südwestafrika thätig gewesen, dort schwer erkrankt und vor ungefähr einem Vierteljahr nach Deutschland beurlaubt. Hier erhielt er, wie der „Bot. a. d. Niederrh.“ mittheilt, die Gewißheit, daß seine Gesundheit völlig ruiniert war und er nach Ansicht der Aerzte nur noch anderthalb Jahr zu leben

hätte. Sein Gemüthszustand, der ohnehin schon durch die Zerrüttung seines Nerven- systems — eine Folge des längeren Tropen- aufenthaltes — gelitten hatte, verschlimmerte sich in Folge dessen immer mehr. Dazu mögen, um die Selbstmordgedanken in ihm reifen zu lassen, nur wohl noch Gelfsorgen gekommen sein. Sein nicht unbedeutendes Vermögen von einem dreißigtausend Mark hatte er bei seinem Vater deponirt, mochte es aber, da dieser in schwierige geschäftliche Ver- hältnisse gerathen war, nicht zurückziehen. Er selbst aber war erwerbsunfähig und sah somit auch einer pekuniär keineswegs sorgen- freien Zukunft entgegen. Aus all' diesen Gründen scheint Piesch verzweifelt zu sein und den Gedanken, aus dem Leben zu scheiden, gefaßt zu haben. Das junge Mädchen, das von ihrem Bräutigam nicht lassen wollte, ihm aber im Leben nicht angehören konnte, hat darauf hin, wie sie ihren Angehörigen in den hinterlassenen Briefen mittheilt, be- schlossen, gemeinsam mit ihrem Bräutigam den Tod zu suchen. In dieser Absicht scheint das Paar den Ausflug ins Riesengebirge unternommen zu haben. Am Freitag vor acht Tagen trafen die Beiden in Hemsdorf u. N. ein, blieben in Tietze's Hotel zur Nacht und begaben sich dann zu Fuß über Giersdorf nach Hain, wo sie in Oberlaffer's Hotel bei Kother Wohnung nahmen. Von hier aus machten sie täglich Ausflüge in die Umgegend, wollten auch den Stamm besuchen, wozu ihnen jedoch ihr Wirth abrieth. Sie kamen u. N. nach Seidorf, der Geinridsburg, Erdmannsdorf, Kramwasser usw. In Erdmannsdorf brachten sie, weil sie nicht an das gesteckte Ziel kamen, eine Nacht zu und kehrten Dienstag zurück. Zus Fremden- buch des Hotels hatte sich der Herr als „Bruno Piesch, Beamter, Berlin, und Frau“ eingeschrieben. Jeder, der sie kennen lernte, wurde durch ihre Lebenswürdigkeit einge- nommen. Sie lebten gut, doch nicht luxuriös, und zahlten pünktlich. Am Mittwoch ließen sie sich durch Frau Kother Briefbogen und Couverts geben und schrieben im öffentlichen Gastzimmer zuerst an einem und dann an verschiedenen Tischen eine Anzahl Briefe. Niemandem fiel etwas auf an ihnen. Sie waren und blieben unbesungen. Am Donner- tag nahm das Paar Abschied, um angeblich nach Hause zu reisen, da ihn die Pflicht rief und sie auch keine Wäsche usw. mehr bei sich hätten. Sie nahmen noch eine Flasche Wein zur Reise mit und wanderten Arm in Arm, freundlichen Gruß für den abwesenden Wirth hinterlassend, fröhlich wie immer die Straße nach Giersdorf hinab. Seitdem waren sie verschunden, bis sie am Sonnabend in Hiesigthal als Leichen aufgefunden wurden. Sonnabend Abend traf ein Bruder des un- glücklichen jungen Mädchens, das ihr Leben der Liebe zum Opfer gebracht hat, in Giers- dorf ein. Die Anverwandten des Mannes hielten sich dagegen fern, doch hatten sie durch Ueberweisung eines ansehnlichen Geld- betrages für ein würdiges Begräbniß Sorge getragen.

\* Zum Soniger Word. Nicht der Fleischer Eisenstädter aus Bredlau, sondern ein Bruder desselben aus Schlochau, der in Könitz im Krankenhaus war, ist verhaftet worden. Es ist festgestellt, daß nicht dieser, wie er angegeben, am Mordtage im hiesigen Krankenhaus war, er war vielmehr für den Tag beurlaubt und kehrte erst am Montag Vormittag 9 Uhr zurück. Er versuchte eine Schwester zu bestimmen, ihm zu bestätigen, daß er die Nacht im Krankenhaus zugebracht habe. — Weiter wird gemeldet: „Der Zahnarzt Wimmert in Berlin (Neumark) machte die Entdeckung, daß der Gymnasiast

Winter bei einem Zahnarzte, den er konsultirte, in der Marose starb. Der betreffende Zahnarzt soll, um einer Bestrafung zu ent- gehen, die Leiche zerstückelt und die Theile nach und nach fortgeschafft haben. Herr Wimmert machte der Staatsanwaltschaft und allen königlichen Behörden von seinen Ermitt- lung-Anzeige.“

\* Ein Lebendig-Begrabener. In Sandy Creek im Staate New-York starb vor etwa drei Monaten der 35jährige B. Chase, laut ärztlichem Urtheil am Scharlachfieber. Er hatte stundenlang bewußlos gelegen, ehe, wie der Arzt behauptete, der Tod eintrat. Zwei Tage später wurde er in der Familien- grube beigesetzt. Kürzlich verstarb der Vater, und als die Todtengräber die Gruft öffnete, entdeckte sie, daß die Glasbüchse im Decel des Sarges des Sohnes zerbrochen und der Boden und die Seitenwände aus den Fugen gerathen war. Nun wurde der Sarg ge- öffnet, und der Anblick war entsetzlich. Die Leiche lag auf dem Gesichte, Arme und Beine waren krampfhaft in die Höhe gezogen, und es war klar, daß ein schrecklicher Kampf um das Leben dort unter der Erde stattgefunden hatte. Angenscheinlich war der Unglückliche nur Scheintodt, als er in die Gruft gesenkt wurde.

\* Fräulein Doktor. Nachdem dieser Tage Gräfin Gabriele Wartensleben als erste von der Wiener Universität zum Doktor der Philosophie promovirt worden ist, wird noch im Laufe dieses Semesters Fräulein Cécilie Wendl, die jugendliche Tochter des Professors Wendl in Troppau, der gleichen Auszeichnung theilhaftig werden. Fräulein Wendl, die dieser Tage das philologische Institut mit Aus- zeichnung besand, hat vor vier Jahren die Maturitätsprüfung in ihrer Vaterstadt mit sehr gutem Erfolg bestanden, nach dem sie die Gynnasialstudien privat absolovirt hatte. Sodann bezog sie zunächst als Hospitantin die Wiener Universität. Sie liebt jetzt im achten Semester. Frühzeitig erwekte sie die Aufmerksamkeit der Mathematiker durch eine geübene mathematische Arbeit „Note über die Kreisfunktionen“.

**Telegramme und letzte Nachrichten.**

\* Neapel, 9. Mai. Die Eruptionen des Vesuvio nahmen heute an Gewalt zu, das Observatorium ist von der telegraphischen Ver- bindung abgetrennt. Kolossale Lavamassen ergossen sich bis 150 Meter von der unteren Funicularstation. Die obere Station und die ganze Linie sind vollständig durch Lavabomben zerstört. Bis jetzt bedrängten sich die Ausbrüche auf den Haupttrater. Am Mittag mehrten sich die Eruptionen in schrecklicher Weise. Aus dem Krater steigt eine kolossale Aschensäule empor. Massen von feurigen Schladen werden auf ungeheure Entfernungen geschleudert. Die Vesuv-Ortschaften sind durch zahlreiche Erd- stöße in fortwährender Aufregung.

**Wetterbericht des Aerioblatte's.**

(Gewarte) 11. Mai. Kübler, wolfig, lebhaft, Wind, stich- weise Regen.

**TORIL**  
Fleisch-Extract  
aus bestem Ochsenfleisch mit italienischem nährendem Fleisch-Eiweiß übertrifft trotz billigeren Preises alle Liebig'schen Extracte an Nährkraft und Wohl- geschmack und ist in allen besseren Drogen-, Delica- tosen- und Colonialwaren-Handlungen zu haben.

**Total-  
fusverkauf.**  
Fertige Unterröcke, Blousenhemden u. Washstoffe  
**Ültzensche Wollenweberei**  
Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 13-15.  
Um schnell mit den hiesigen kolossalen Lagerbeständen zu räumen, kommen im Laufe der nächsten Woche nachstehende Artikel zu jedem nur annehmbaren Preise zum Verkauf:  
Schwarze Stoffe, glattfarbige Stoffe, Beige, Covert-Coats, Crêpe, Cheviots, Kammgarne etc.  
Ein Posten Velours, Barchente.  
Reste ganz enorm billig.  
zum grössten Theil — zur Hälfte des früheren Werthes.

Statt jeder besonderen Meldung.

† Todes-Anzeige. †

Heute Nacht, 1 Uhr, wurde mein geliebter Mann, unser theurer Vater, der

Kgl. Major z. D. und Bezirks-Kommandeur

Franz von Trotha

nach langen, schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

Weissenfels, den 9. Mai 1900.

Emmy von Trotha, geb. Meyer.

Carl von Trotha, Leutnant im Feld-Art.-Regt. No. 36.

Emmy von Trotha.

Ilse von Trotha.

Das Begräbnis findet am 11. d. Mts., 3 Uhr Nachm., hierselbst, von der Friedhofskapelle aus statt. (1843)

Heute verschied nach langem, schweren Leiden im 52. Lebensjahre, der Kgl. Major z. D. und Kommandeur des Landwehr-Bezirks, Inhaber des Eisernen Kreuzes

Herr Leberecht Franz von Trotha.

Sein hohes Pflichtgefühl und unermüdetes Interesse für den Königlichen Dienst, sowie seine hervorragenden Charakter-Eigenschaften haben ihm das Vertrauen und die Liebe seiner Untergebenen im höchsten Maasse erworben.

Als Vorbild eines preussischen Offiziers und treuen Kameraden bewahrt ihm das Offizier-Corps dauerndes Gedenken.

Weissenfels, den 9. Mai 1900.

Im Namen des Offizier-Corps des Landwehr-Bezirks.

von Wussow,

Major z. D. und Bezirksoffizier.

1844)

Einen großen Transport der besten



Kühe,

hochträchtig und frischmelkend, mit Kälbern

„Oldenburger Race“

haben zu soliden Preisen wieder zum Verkauf

Gebriüder Rosenbaum,

1837)

„Thüringer Hof.“



Naether's Sport- u. Promenaden-Wagen,

Weiterwagen

empfehlen (1169)

Otto Bretschneider.

Bericht

aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreidepreise am 7. Mai 1900.

Kreis	Preis pro 100 Kilogramm				
	Weizen	Roggen	Gerste	Safer	Erbsen
Merseburg ..	—	—	—	—	—
Weissenfels ..	13,80-15,30	14,80-15,40	—	13,50-14,80	—
Naumburg ..	—	—	—	—	—
Querfurt ...	14,55	—	—	—	—

Strombad. Eröffnung der Schwimm- u. Badeanstalten. 1925) Wasserwärme am 8. d. M. 14 Grad R. Schwimmunterricht bittet baldigst anzumelden. Robert Sternberg.

Benneckenstein im Hochharz. Hôtel u. Kurhaus „Daheim“. Neu, modern und komfortabel eingerichtet, mit Garten, Veranda und Bädern, in der Nähe des Waldes und Bahnhofs gelegen, gesunde Luft, vorzügliches Trinkwasser und frische Milch im Hause, hält sich dem geehrten Publikum angelegentlichst empfohlen. (1237) Louis Gantz, Besitzer.

Restaurant Reichshof, Halle a. S. verbunden mit dem Hallischen Weinhaus zum Rebstock. Alte Promenade 6, am Stadt-Theater. (1250) Reichhaltige Mittags- und Abend-Speisekarte. Geöffnet bis Nachts 4 Uhr. Inhaber: Hermann Schröder.

Steinkampf & Weise, Geißstr. 32. Halle a. S. Geißstr. 32. Fluß- und See Fisch-Handlung. Specialität: Hummer, Krebse, Caviar. Bon heute ab treffen täglich frisch ein: Große Sendungen Riesen-Oderkrebse große Speisefische in allen Preislagen, sowie Suppentrebse. Die Krebse können im Bassin befristigt werden. In unserer Weinstube „Zur Zeltlinger Laube“: Krebse, frische Maibowle. (1340) Fernsprecher 1339.

Tapeten gänzlich neue Muster pro 1900. Billigste Preise. Grossartige Auswahl. (Einen Posten ca. 40000 Rollen aus verlossener Saison) bedeutend unter Preis. Linoleum, einfarbig und gemustert (Bezug in Waggonladungen). Teppiche, Felle, Portieren, Tisch- und Sofadecken (1247) G. Frauendorf, Tapetenversandgeschäft, Schulstr. 3/4. Halle a. S. Fernsprecher 2341.

Putze nur mit Globus Putz Extract vorrätig Kreisblatt-Druckerei.

Gebrauchte Räder in gutem Zustande, in allen Preislagen auf Lager. (964) O. Erdmann, Fahrradhandlung. Herrschaftliche Wohnung zu vermieten und 1. Oktober cr. zu beziehen. Eberaltenburg 25. Dauernde Beschäftigung findet eine ordentliche Arbeiterfamilie auf Rittergut Scopau b. Merseburg. (1284) Zehn Mädchen zur Feldarbeit sucht bei hohem Lohn Rittergut Scopau (1285) b. Merseburg.

Café Bellevue. 1386 Freitag Abend 8 Uhr: CONCERT gegeben von der Stadtkapelle. Müller, Dir. Crone. Germanische Fischhandlung Fisch auf Eis: Schellfisch, Schollen, Gabeljau, Zander, Bücklinge, Sprotten, Klundern, Hale, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Wratberinge, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Apfelsinen, Citronen, Patekn, Feigen empfiehlt W. Kräbmer.

Die Kinder strotzen von Gesundheit, welche mit Karl Koch's Nährwieback genährt sind. Derselbe bildet den Kindern gesundes Blut, starken Knochenbau und ist wegen seines hohen Nährwerthes geeignet, die Kinder vor den Folgen schlechterer Ernährung als: Skrophulose, Drüsen, Darmkatarrh, Malaria, Knochenkrankheiten u. s. w. zu schützen. In Düten und Packeten zu 10, 20, 30 und 60 Pfg. Verkauf nur allein echt in Originalpackung bei A. V. Sauerbrey, Oberbürger. Walth. Bergmann, Gottfriedsstraße 8; Carl Schmidt, Unteraltenburg; Wih. Kösterich, Gottfriedsstr. Louis Wendorf, Schmallestr.; Hüthel, Unteraltenburg; Th. Sieber, Hallestr.; Adolf Böhm, H. Ritterstr.; Frankleben: Mich. Handke. Neumark bei Merseburg: Hugo Grunt. (1194) Sterben: L. Schmidt. Mäheln: W. Ködel, Bäckermstr. Sterben: Bernh. Kempel. Laucha: Paul Fügner. Radwell: Albert Träger. Benndorf: Meinb. Dietrich. Witwe Nagel. Gröbers: Gerhard Schwarz. Landstadt: Langenberg. Schafstedt: Stammer. Niedreichtedt b. Schafstedt: Emma Dobritsch. Bornstedt bei Querfurt Otto Weinroth. (1315)

Pferdestall mit Geheulammer und Buchsenstube, 2 Lagerremisen u. Heugelab vom 1. Juli d. J. ab zu vermieten. Zu erf. in Sociäts-Büreau, Landstädterstr. 24. (1315)

Steuer-Reklamationen (Vermögens-Artag), neu angefertigte Formulare nach dem Entwurfe des Steuer-Büreaus des Kgl. Landraths-Amts sind vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei. Ein gutes Arbeitspferd steht zu verkaufen. Ludwig Nr. 3. für die weltberühmten Köpflenhauer Holz-Mouleur, Kloußen etc. engagire bei hoher Provision überall hin. Fritz Hanke, Soigöhlmu, (1335) Post Friedland, bei Breslau.

G. Schaible, Halle, Bürgerliche Zimmer-Einrichtungen, und einzelne Möbel zu niedrigen Preisen. Möbelfabrik mit elektrischem Betrieb, Wagenhagenstraße. Magazine: Gr. Märkerstr. 26 u. Gr. Märkerstr. 2. Fernsprecher 1111 als Salons, Wohn-, Schlafzimmer etc. in allen Holzarten zu billigsten Preisen. Einfache Wohnungen - Einrichtungen (1292) Transport gratis.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.